



Gedanken zum Evangelium 2020

Für uns und zu unserem Heil

Fest Darstellung des Herrn, 2.2.2020 (Lk 2,22-40)

40 Tage nach Weihnachten blitzt heute noch einmal die Botschaft von der Menschwerdung Gottes im Jesuskind auf. Die Kerzen am Christbaum sind noch einmal entzündet. Feierlich sind wir mit Licht und Gesang in die Kirche eingezogen. Im Evangelium haben wir gehört wie Maria und Josef das Kind in den Tempel bringen, wie es nach dem Gesetz vorgeschrieben und Brauch ist.

Was feiern wir noch einmal in dieser Geburt?

Wir haben heute das große Glaubensbekenntnis miteinander gesprochen. Da ist das „geboren von der Jungfrau Maria“ entfaltet: Jesus Christus, für uns und zu unserem Heil herabgestiegen vom Himmel (propter nos homines et propter nostram salutem). Die göttliche Bewegung zu uns ist hier genau beschrieben. Gott steigt herab, für uns Christen ist er nicht das ferne und unnahbare Wesen. Nein, in Jesus will er uns begegnen, so wie er Simeon und Hannah begegnet ist. Er macht sich ganz klein und fügt sich den damaligen Vorschriften und Bräuchen. Wozu eigentlich? Wir haben es uns zugesagt: Für uns Menschen und für unser Heil. Der Grund dieser göttlichen Bewegung sind wir. Es geht um jede und jeden von uns. Es geht um mich, mein Leben, mein Heil. Ist das nicht faszinierend? Er steigt herab, um uns zu erheben. Es gibt einen göttlichen Plan für mich und für dich. Das Evangelium rückt heute einen alten Mann und eine alte Frau in den Fokus, Simeon und Hannah. Manchmal höre ich von alten Menschen: ich werde ja nicht mehr gebraucht und tun kann ich auch nichts mehr. Simeon und Hannah lehren uns etwas Anderes. Für jeden Menschen hat Gott einen Plan, jeder ist wichtig, jeder ist gebraucht. Das gilt für die unter uns, die schon auf viele Lebensjahre zurückblicken. Das gilt für die Kleinen unter uns, die noch das Leben vor sich haben und sich wie der kleine Jesus unter die Gnade Gottes stellen. Und das gilt für uns, die wir in der Lebensmitte stehen und wie Maria und Josef in Nazareth leben und das Ihre tun, das zu tun ist – ohne großen Aufhebens, z.B. ein Kind erziehen und wachsen lassen.

Gott steigt zu uns herunter und gibt uns die Würde, als Mensch zu leben. Er zeigt sich uns als Licht, als enthüllendes Licht, so übersetzt Fridolin Stier. In der Begegnung mit dem Bibeltext am vergangenen Montag sind wir bei diesem Wort geblieben und haben zum einen entdeckt, dass im Lichtglanz Jesu das Leben als hell, faszinierend und herrlich erscheint - wie wenn der Sonnenstrahl das Gesicht erhellt und wärmt. Zum anderen enthüllt dieses Licht - wie z.B. beim Hausputz auch Staub und Schmutz, der sich angesammelt hat, im hellen Licht entdeckt wird. Jesu Licht hilft uns beim Putz des Lebenshauses. Das betrifft das persönliche Leben und meint genauso unsere ganze Welt, um die wir uns zu kümmern haben. Papst Franziskus hat seine Enzyklika Laudato si mit dem Untertitel „die Sorge um unser gemeinsames Haus“ versehen und weitet unseren Blick auf die Herausforderungen von heute, angefangen bei der Klimakrise bis hin zu den sozialen Ungerechtigkeiten, die unsere Welt nicht im Gleichklang sein lässt.

In der frühen Kirche wurde das Wort Simeons vom enthüllenden Licht für die Heiden auch so verstanden, dass durch das göttliche Herabsteigen, durch Jesus, durch sein „für uns“, Mitgefühl und Solidarität in der Welt eine zentrale Rolle bekommt. Das deckt sich mit der Wahrnehmung heute, wenn Gott aus dem Blick gerät, auch die Welt kälter, fühlloser und egoistischer wird. Gott kommt uns in Jesus entgegen, er stellt uns auf die Füße und ermächtigt uns zur Solidarität, zum Mitleid und zum Beitrag für eine menschliche Welt.

Für uns und zu unserem Heil ist Gott vom Himmel herabgestiegen. Dieses Bekenntnis erhellt uns un unsere Welt.

Amen.

Ludwig Raischl